Vortrag „Von Homer zu Herodot“

Beginn der Geschichtsschreibung

Freigericht. „Von Homer zu Herodot - und der Beginn der Geschichtsschreibung“ - Unter diesem Titel lädt der Heimat- und Geschichtsverein Freigericht ein zu einem Vortrag in den Saal von „Kostas Taverne“ in Freigericht-Somborn, Alte Hauptstraße 26. Interessierte Gäste sind am Freitag,13. November, um 19.30 Uhr, willkommen.

Referent ist der Archäologe Dr. Hans-Otto Schmitt.

Der Referent hat sich bereits während seines Studiums mit der frühen griechischen Kulturgeschichte befasst. Eine seiner wissenschaftlichen Arbeiten befasste sich mit einem in der Frühzeit neuen Werkstoff, nämlich dem Eisen. Das neue Metall erforderte nicht nur eine neue Technologie, sondern hatte auch Auswirkungen auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen und nicht zuletzt auf Denkweisen und religiöse Vorstellungen. Es ist der Beginn einer neuen Geschichtsepoche. Mit der Entwicklung vom „mythischen“ Denken zum „logischen“ Denken vollzog sich eine geistesgeschichtliche Entwicklung, die einzigartig und prägend für Europa wurde. In der frühesten europäischen Dichtung, den homerischen Epen, um 700 v. Chr., - der Ilias und der Odyssee - lassen sich neben mythischen Vorstellungswelten auch erste Ansätze des logischen Denkens erkennen. Sie führten schließlich mit Hekataios und Herodot im 5. Jh. v. Chr. zur Geschichtsschreibung und der kritischen Auseinandersetzung mit mythischen Vorstellungen. Cicero bezeichnet Herodot deshalb als den Vater der Geschichtsschreibung. In Ilias und Odyssee werden Geschichten, märchenhafte Abenteuer und das Wirken und Lenken der olympischen Götter erzählt, aber doch auch Ansätze eigenständigen und planenden Denkens geschildert. Wie sich das Menschenbild in dieser Zeit veränderte, lässt sich recht anschaulich in der Entwicklung bildlicher Darstellungen der Vasenmalerei und an menschlichen Skulpturen nachvollziehen. Ein Markstein in dieser Entwicklung ist die berühmte Inschrift am Apollon-Tempel von Delphi „Erkenne Dich selbst“. Der reich bebilderte Vortrag schildert in allgemeinverständlicher Weise diese für uns alle wichtige geistesgeschichtliche Entwicklung. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.

Förderung für zwei Abrollbehälter "Wasser" bewilligt

Unterbringung der Neuanschaffungen in Goldbach und Großostheim

Kreis Aschaffenburg/Würzburg: Die Regierung von Unterfranken bewilligt dem Landkreis Aschaffenburg aufgrund Ermächtigung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration zur Finanzierung der Beschaffung von zwei Abrollbehältern Wasser (AB-Wasser) eine Zuwendung in Höhe von 99.060,00 Euro (je AB-Wasser 49.530,00 Euro als Festbetrag).

Die Mittel stammen aus dem bayerischen Staatshaushalt und wurden vom Bayerischen Landtag zur Verfügung gestellt. Sie stehen als Verpflichtungsermächtigung zu Lasten der folgenden Haushaltsjahre (auszahlbar frühestens 2027) zur Verfügung.

Die beiden neuen Abrollbehälter Wasser sind Neubeschaffungen des Landkreises und werden bei den Freiwilligen Feuerwehren Goldbach und Großostheim stationiert, wo auch zukünftig die für den Transport notwendigen neuen dreiachsigen Wechselladerfahrzeuge, die in den nächsten Wochen ausgeliefert werden, zur Verfügung stehen.

Der schon vorhandene landkreiseigene AB-Wasser, der zur Zeit noch bei Goldbacher Feuerwehr untergebracht ist, wird nach der Auslieferung der neuen Abrollbehälter zur Freiwilligen Feuerwehr Mömbris-Hutzelgrund zum zukünftig dort stationierten zweiachsigen Wechselladerfahrzeug umgestellt.

Dieser Abrollbehälter Wasser kann durch eine eingebaute Steuerung schnell und einfach auf zwei unterschiedliche Füllmengen eingestellt werden und damit auch auf Grund seiner Länge sowohl von Zwei- als auch mit einer größeren Löschwassermenge von dreiachsigen Wechselladerfahrzeugen transportiert werden.

Mit der eingetroffenen Zusage der Förderung für die beiden neuen Abrollbehälter kann jetzt zügig die weitere Beschaffung abgewickelt und ein entsprechender Lieferauftrag vergeben werden.

Mit dem eigenen Nachlass Zukunft schenken

Die Stiftung Kinderzukunft informiert über Erbschaften und Vermächtnisse



Hausmutter unterstützt Kinderdorfschützlinge bei den Hausaufgaben. Foto: Stiftung Kinderzukunft

Gründau: Ein Testament ermöglicht es, persönliche Wünsche für den eigenen Nachlass festzuhalten und kann auch dazu beitragen, Kinder in Not über das eigene Leben hinaus zu unterstützen. Die Stiftung Kinderzukunft informiert mit ihrer kostenlosen Broschüre über Möglichkeiten der Nachlassgestaltung und bietet persönliche Orientierung zum Thema Erbschaften und Vermächtnisse.

Sich mit dem eigenen Nachlass zu beschäftigen ist ein persönlicher Schritt. Viele Menschen möchten damit ihre Familie absichern und zugleich etwas von den Werten weitergeben, die ihr Leben geprägt haben. Eine frühzeitige Auseinandersetzung mit den eigenen Wünschen kann dabei helfen, Klarheit zu schaffen und den Nachlass entsprechend zu gestalten. Wird kein Testament hinterlassen, so greift die gesetzliche Erbfolge. Sie legt grundsätzlich fest, wer, in welcher Reihenfolge erbt. Besonders bei Immobilienbesitz, unverheirateten Partnerschaften, Patchworkfamilien, kinderlosen Ehepaaren oder komplexen Vermögensverhältnissen kann sich ein Testament lohnen.

Auch eine gemeinnützige Organisation kann als Erbin oder Vermächtnisnehmerin eingesetzt werden. Hierfür ist ein Testament unabdingbar. Darin kann genau festgelegt werden, in welchem Umfang die Stiftung oder gemeinnützige Organisation berücksichtigt werden soll. So besteht auch die Möglichkeit, zunächst ausgewählte Personen abzusichern und einen weiteren Teil des Nachlasses für einen guten Zweck einzusetzen.

Für Menschen, die mit ihrem Nachlass auch über das eigene Leben hinaus Gutes bewirken möchten, bietet die Stiftung Kinderzukunft die Möglichkeit, sie als Erbin oder Vermächtnisträgerin zu berücksichtigen. Seit 1988 setzt sich die Stiftung dafür ein, Kinder in Not weltweit zu schützen und ihnen Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und einer sicheren Zukunft zu ermöglichen. Ein Vermächtnis zugunsten der Stiftung Kinderzukunft wirkt nachhaltig und trägt dazu bei, diese Arbeit langfristig fortzuführen.

Neben ihrer langjährigen Erfahrung zeichnet sich die Stiftung Kinderzukunft durch Transparenz und einen verantwortungsvollen Umgang mit den ihr anvertrauten Mitteln aus. Seit 1992 trägt die Stiftung kontinuierlich das DZI-Spenden-Siegel.

Dass eine solche Entscheidung auch aus einer langjährigen persönlichen Verbundenheit heraus entstehen kann, zeigt das Beispiel von Antje W. Als langjährige Patin und Unterstützerin der Stiftung Kinderzukunft begleitet sie die Arbeit bereits seit vielen Jahren. Im Rahmen ihrer Nachlassplanung hat sie sich entschieden, die Stiftung auch über ihr eigenes Leben hinaus zu unterstützen. Dazu erklärt sie: „Ein Vermächtnis an die Kinderzukunft gibt mir die Sicherheit, dass mein Engagement langfristig wirkt".

Für weitere Informationen zum Thema Nachlass und Erbschaft und die Stiftung Kinderzukunft steht die Broschüre „Ihr Nachlass. Zukunft für Kinder“ unter www.kinderzukunft.de/erbschaften kostenfrei zum Download zur Verfügung. Für die Vereinbarung eines persönlichen und unverbindlichen Gesprächs ist die Stiftung Kinderzukunft per Email unter nachlass@kinderzukunft.de oder telefonisch unter 06051/4818-0 erreichbar.

Die Informationen der Stiftung Kinderzukunft dienen ausschließlich der allgemeinen Orientierung und ersetzen keine individuelle Rechts- oder Steuerberatung. Für die konkrete Gestaltung des eigenen Nachlasses empfiehlt sich eine Beratung durch eine entsprechend qualifizierte Fachperson.



Auf dem Kompost wird Laub zu Humus

Gute Gründe warum man es im Garten liegen lassen sollte

Berlin. Herbstlaub ist kein Abfall, sondern ein wertvoller Baustoff für den naturnahen Garten: Es schützt Böden und Wurzeln, liefert Humus und schafft zusätzlichen Lebensraum - für Igel, Insekten und Vögel. „Lassen Sie die Finger bitte vom Laubbläser. Sie können der Natur einen viel größeren Gefallen tun, wenn Sie Laub einfach liegen lassen“, erklärt Corinna Hölzel, Gartenexpertin beim Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND).

Laub als Mulch nutzen

„Vom Rasen sollte das Laub entfernt werden. Lassen Sie jedoch das Laub auf Beeten, unter Hecken und in Baumscheiben liegen oder verteilen Sie es dort gezielt. Eine Schicht von etwa zwei bis zehn Zentimetern schützt vor Austrocknung und Erosion, hält die Bodentemperatur stabil, unterdrückt Beikräuter und versorgt Regenwürmer sowie Mikroorganismen mit Nahrung“, so Hölzel. Beim Verrotten von Laub entstehen Humus und Nährstoffe. Diese nutzen Pflanzen zum Wachsen und Gartenbesitzer*innen müssen weniger düngen. So geht das Mulchen: Boden vorher lockern und von Beikrautwurzeln befreien; Aussaaten und junge Setzlinge aussparen. Besonders geeignet ist Laub für Stauden, Gehölze und Obstbäume.

Einen Laubhaufen für Igel bauen

Igel bauen ihre Winterquartiere aus Laub, Gras und Gestrüpp. Ein großer, stabiler Laubhaufen - etwa unter einer dichten Hecke oder in einer ruhigen Gartenecke - bietet ihnen warme, trockene Verstecke. Mit Reisig, Ästen, Steinen oder Totholz lässt sich der Haufen fixieren. Der Komposthaufen soll zwischen November und März nicht umgeschichtet werden, weil Igel und andere Kleintiere ihn gern als Unterschlupf nutzen. Außerdem sollten Gärten für Igel durchgängig sein: mindestens zehn Zentimeter Bodenfreiheit am Zaun oder Öffnungen von mindestens zehn mal zehn Zentimetern.

Laub für Vögel, Insekten und Mäuse liegen lassen

„Für Vögel, Insekten und andere tierische Gartenbewohner ist Laub vor allem bei Kälte überlebenswichtig. Sie helfen den Tieren, indem Sie das Laub auch hier einfach liegen lassen“, erklärt Hölzel. Laub dient vielen Tieren als Nahrung und Versteck. Frösche und Kröten verstecken sich im Winter in Laubhaufen, Vögel finden zwischen Laub ihre Nahrung, Marienkäfer überwintern dort. Wer zusätzlich etwas für die Artenvielfalt tun möchte, stapelt Äste und Zweige zu einem Reisighaufen, zu einer Käferburg oder zu einer Benjeshecke. Darauf kann anschließend Laub geschichtet werden. Wenn dann immer noch Laub im Garten übrig ist, legt es auf den Kompost - Laub gibt hervorragenden Humus, der im Frühjahr auf den Beeten verteilt werden kann.